

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 14 (1938-1939)
Heft: 9

Rubrik: Das Megaphon

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DAS MEGAPHON

Diese Rubrik steht für Beiträge offen, die sich in knapper Form mit aktuellen schweizerischen Problemen befassen. Wir erwarten keine theoretischen Ausführungen, sondern persönliche Stellungnahme

Wir erhalten täglich eine ganze Reihe von Gedichten, die, aus der Zeit geboren, Gelegenheitsgedichte im schönsten Sinne sind. Es können unmöglich alles wertvolle dichterische Erzeugnisse sein. Aber sie sind ein Ausdruck der vaterländischen Erweckung, die durch unser Volk geht. Vielleicht schenkt sie uns einmal auch das Lied, das zur Nationalhymne werden kann. Es wäre ein natürlicherer Weg, als alle noch so gutgemeinten Wettbewerbe.

Wir veröffentlichen nachstehend drei solcher Einsendungen:

Schweizerart

*Schweizer Heimatrecht — teures Erbgescchenk,
Unserm Volk durch tapfrer Ahnen Blut
Heldenhaft erkämpftes Lehensgut,
Hort uns gegen fremdes Hassgezänk,
Mach uns stark und froh, deiner wert zu
sein!
Wollte Machtgier frevelnd dich bedrohn,
Lass uns dir in treuer Landesfron
Opferfreudig Gut und Leben weihn!*

*Zu jeder Zeit
Stehn wir bereit
Für dich zum Streit!*

*Freiheit, dir zum Preis wollen wir erneun
Unsern Eid zu Treu und Einigkeit,
Zu der wahren Volksverbundenheit,
Die nicht Zwietracht kennt, noch fal-
schen Schein.
Freiheit dem gebührt, der den Sieg er-
ringt*

*Über unbeherrschte Leidenschaft,
Neid und niedrer Selbstsucht Höllenkraft.
Nur Gemeinsinn Volksbeglückung bringt.*

*Freiheitspanier,
Hochedle Zier,
Dir folgen wir!*

*Wo ein frei Geschlecht noch aufs heil'ge
Recht*

*Sein granitnes Staatsgefüge baut,
Wo man noch gegebнем Wort vertraut,
Keimt die Saat des Friedens ungeschwächt.
Wohlfahrt nur gedeiht, wo Gerechtigkeit
Dem geeinten Volk die Treue lohnt,
Brudersinn in edlen Herzen wohnt,
Liebestat dem Bund die Kraft verleiht.*

*Den Weg der Pflicht,
Gerad und schlicht,
Verlass ihn nicht!*

*Wenn Parteienzwist auszutragen ist,
Dann vergiss, o Eidesbruder, nie,
Dass zur Klugheit Gott Vernunft dir lieh,
Die den Kämpfer an der Würde misst.
Blanken Schwertes Zier schmück die
Lende dir!
Nur dem Feigling dient zu Wort und
Schrift
Der Verleumdung Dolch, der Lüge Gift.
Schweizer kämpft mit offenem Visier!*

*Wahrheit und Ehr
Sei Schweizers Wehr
Im Volk, im Heer !*

C. K.

Todesmut

Der Tod ist nicht dein grösster Feind,
das lass dir zweimal sagen;
wer sich im Leben nie verneint,
darf niemals Grosses wagen.

Das Stirb und Werde sei dein Trost,
wenn alles um dich endet,
der Schlachtenlärm dein Ohr umtost,
der alles Leben schändet.

Der Mut zu sterben gibt dir Kraft,
zu kämpfen gegen Heere
mit tausendfacher Übermacht,
das sei des Kleinen Lehre!

Vertrau auf Gott und deinen Mut,
und lass dich nicht verleiten —
und wär das Opfer all dein Gut,
zeig, dass du noch willst streiten!

W.K.

Zum 15. März 1939

(Zertrümmerung der Tschechoslowakei)

Voll Spannung ist der kurze Tag,
nicht Ruhe bringt die Nacht.

Die Nachricht wirkt wie Donnerschlag:
« Es steht vor Recht die Macht. »

Wir leben in verdampter Zeit
und bangen vor dem Tag,
weil über Nacht die Wirklichkeit
zusammenbrechen mag.

Es sterben Staaten ohne Krieg
durch innern Streit und Zwist,
und andre feiern einen Sieg,
der niemals einer ist.

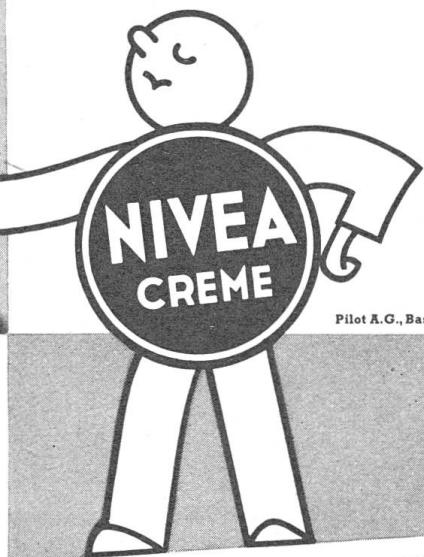
O Schweizervolk, bedenke doch,
die Eintracht führt im Kampf
zum Siege gegen jedes Joch
und nicht nur Pulverdampf.

Wohl muss uns Gott beschützen auch,
doch wenn nicht eigner Mut
uns einigt, fordert Tod und Rauch
die Schweiz und unser Blut.

Drum schmiedet eure Waffen fest,
und euer Herz beseelt
von Vatergeist, halt' bis zuletzt
ganz auf sich selbst gestellt. W.K.



„Das sind besonders
gefährdete Stellen!“



Pilot A.G., Basel.

Beim Sonnenbaden müssen Sie Schultern, Oberarme und Oberschenkel besonders beachten. Dort ist die Haut am meisten der Gefahr des Sonnenbrandes ausgesetzt. Vergessen Sie darum nicht, bei scharfer Sonne diese Stellen öfter mit Nivea-Creme oder Nivea-Öl einzutragen. Nivea enthält Eucerit, das Kräftigungsmittel für die Haut. Dadurch verringert Nivea die Gefahr des Sonnenbrandes, auch für die zarte Haut, und Sie werden schöner und schneller braun.

NIVEA-CREME Fr. 0.50 — 2.40. NIVEA-ÖL Fr. 1.75 u. 2.75. NIVEA-NUSSÖL (braun) Fr. 1.50 u. 2.25. SCHWEIZER FABRIKAT



Der Stadtheilige

Eine unheilige Episode

In unsrern nördlichen grauen Himmel bringt ein Gruss aus dem Süden mir frohen Sinn. Das Kartenbild zeigt eine tessinische Kirche; ihr Anblick zaubert mir die Erinnerung an ein heiteres Erlebnis in unserer Sonnenstube hervor.

War da vor etlichen Jahren ein gar grosser Festtag im Ort — es war der Tag des Stadtheiligen. Im alten tessinischen Gasthaus, das mich beherbergte, herrschte grosse Geschäftigkeit. Ein mit grossen Kerzen, glänzenden Gerätschaften, frommen Gemälden und leuchtenden Blumen geschmückter Tisch und aus den Fenstern hängende bestickte Tücher zeigten an, dass bei unserm Gasthaus eine besonders feierliche Handlung stattfinden würde. Eine bunte Menschenmenge wogte durch die Strassen. Natürlich waren auch die Ferienbummler angesteckt von der allgemeinen « Aufregung ». Wissbegierig forschte ich bei unseres Wirtes munterer Tochter nach dem Leben und den Verdiensten des Stadtheiligen, die ihn in diese hohe Stellung befördert hatten. « Ich weiss gar nichts über ihn », gestand sie lachend und schmückte weiter andächtig das Haus zu seinen Ehren !

Die Prozession und der anschliessende Gottesdienst in der Kirche beim Collegio waren vorüber, laut schwatzend verlor die sonntägliche Schar sich in den Gassen. Mich gelüstete ein Blick in den Garten und Kreuzgang des Collegio. Eine katholische Schwester huschte lautlos an mir vorbei. Ahnte sie wohl die verfängliche Frage nach dem Heiligen, die mich beschäftigte ? Einer zweiten Schwester gelang die « Flucht » nicht; denn höflich begrüsste ich sie und bat um etwas Auskunft über den soeben Gefeierten. Wie verlegen wurde die Ärmste ! So verlegen, dass ich meine Neugier bereute.



Aber bald bekam sie einen Leidensgenos-
sen; denn ein gemütlich daherwandeln-
der Pater, dem das Nönnchen mein An-
liegen vorbrachte, war ebenfalls bislang
ganz uninteressiert geblieben am Lebens-
lauf des Heiligen. Zur Rettung der Ehre
seines Standes beteuerte er aber, dass der
Pater Rector mir ganz sicher alles Ge-
wünschte werde sagen können, wenn ich
nicht die Mühe scheue, am folgenden
Tage nochmals zu kommen. Warum sollte
ich nicht, da ich ganz nah beim Collegio
wohnte und einen Vorrat an Zeit hatte!
Doch folgenden Tags musste ich wieder
unbelehrt die fromme Stätte verlassen,
da der Pater Rector ausgegangen war.
Nicht lang ärgerte ich mich über das
Pech, stets an die Unrechten geraten zu
sein und den einzigen vielleicht Wissen-
den nie sprechen zu können! Baden,
Wandern und kulinarische Genüsse lies-
sen auch bei mir den guten Heiligen
rasch in Vergessenheit sinken.

Die Heimfahrt führte mich aber in
Versuchung, noch einmal neugierig zu
sein; ins Postauto, das mich nordwärts
führte, stiegen zwei Paters, deren Unter-
haltung ich bald entnehmen konnte, dass
der eine am Collegio, dessen Türmchen
ich vor einer Stunde zum letzten Male
zugenickt, den Geschichtsunterricht er-

teilte. Blitzschnell durchzuckte mich der
Gedanke: hat wohl eine gütige Vor-
sehung dir als Abschiedsgruss des Tes-
sins diesen Reisegefährten gesandt, damit
er dir erzähle von dem Heiligen, in des-
sen Städtchen du schon oft so unvergess-
liche Ferientage erlebt? Doch der Auf-
enthalt bei unsren lebensfrohen singenden
Tessinern hatte mein schwerblütigeres
nördliches Wesen etwas gewandelt: «Wo-
zu auch», fuhr mir durch den Sinn,
«allem und jedem immer auf den Grund
gehen wollen? So unbeschwert wie un-
sere tessinerischen Confederati, die einem
Heiligen in frommer Weise einen Sonn-
tag opfern, ohne sich darum zu kümmern,
ob er es auch verdient, so fröhlich
möchte auch ich etwa sein.» Und so fuhr
ich eine lange Stunde mit den gelehrt
en Gefährten den Bergen zu, und wir plau-
derten fröhlich über gar mancherlei,
Geistliches und Weltliches, und als wir
uns trennten, buchte ich bei mir als gros-
sen Feriengewinn, dass ich es über mich
gebracht, meine Wissbegierde zu zügeln
und dem Heiligen nicht mehr nachgestö-
bert zu haben. Herrlich mundete das
letzte Glas Nostrano, den ich gleichsam
als Symbol der Umwandlung zu froherm
Sinn, mit allen guten Sonnengeistern
drin, andächtig genoss. *M. A.*



Simmen-Möbel

Traugott Simmen + C° AG.
Brugg · Zürich Schmidhof Uraniastrasse · Lausanne